

Editorial

in.visible systems – Versteckte Informationstechnik ist nicht diskutierbar. Unter diesem Leitmotiv stand die *Fiff-Konferenz 2016*, die vom 25. bis zum 27. November 2016 in Berlin stattfand – und damit auch diese Ausgabe der *Fiff-Kommunikation*.

Der Schwerpunkt dokumentiert die Hauptvorträge der Konferenz, die von einem Team um die Schwerpunktedaktion zusammengefasst wurden. Ein eigenes Schwerpunkteditorial leitet den Schwerpunkt ab Seite 12 ein:

„Unsere digitale Umwelt ist frei von Öl, Staub und Müll. Wir erfahren und erleben sie durch glänzende Oberflächen, flüssige Animationen und ästhetische Bilderwelten. Wir werden mit sozialen Räumen und (freiem) Internet versorgt, unsere E-Mail-Boxen und Kalender werden für uns betrieben, unsere Daten bequem entfernt verwahrt, das Internet durchsuchbar gehalten, der Straßenverkehr optimiert und unser Zahlungsverkehr abgewickelt. Nun bleiben wir fit, können schneller Taxis finden und Zimmer vermieten. Gesundheitssysteme, der ÖPNV und auch andere staatliche Aufgaben werden digitalisiert. All dies geschieht mit Hilfe größtenteils unsichtbarer Systeme.“

Zweck von Informationstechnik ist immer auch Komplexitätsreduktion und -verschleierung. Die Zusammenhänge bleiben nicht nur unsichtbar, sondern sie werden ganz gezielt versteckt. Dies geschieht einerseits zur sinnvollen Komplexitätsreduktion, andererseits aber auch, um verdeckte Zwecke zu verfolgen. Ein inzwischen durchdigitalisiertes Leben und die genutzte Infrastruktur mündig zu beurteilen oder gar zu gestalten, wird so zunehmend unmöglich gemacht.“

Das Schwerpunkteditorial vermittelt den Überblick über die Beiträge der Konferenz und skizziert deren Inhalte. Weitere Einzelheiten des Schwerpunkts sind dort und in den ausgearbeiteten Beiträgen zu finden.

Immer noch ein wenig stolz sind wir auf unsere vorhergehende Ausgabe, die sich mit der Zukunft der Arbeit befasste, und die wir gemeinsam mit Kolleg:innen der Technologieberatungsstelle des DGB Nordrhein-Westfalen zusammengestellt haben. Leider haben nicht alle vorgesehenen Beiträge in der vorigen Ausgabe Platz gefunden, so dass wir in dieser Ausgabe eine Fortsetzung als zweiten, kleineren Schwerpunkt präsentieren können:

Das Ringen um Gute Arbeit in Zeiten smarterer Technik behandelt *Nadine Müller*. „Unter dem Schlagwort Digitalisierung wird derzeit eine Reihe umfassender Veränderungen in der Arbeitswelt gefasst, die uns vor (teils) neue Herausforderungen für die Arbeitsgestaltung stellen. Diese als Digitalisierung oder auch als Computerisierung bezeichnete Entwicklung ergreift nahezu alle Arbeitsplätze, direkt oder indirekt“, leitet sie ihren Beitrag ein, der die Gestaltung von Arbeit mit Software thematisiert. „Ein zentraler Punkt, um im Zeitalter smarterer Technik Demokratisierung voranzutreiben, ist die Verbesserung der Beteiligung der Erwerbstätigen und der Mitbestimmungsrechte von Betriebs- und Personalräten in verschiedenen Feldern wie im Arbeits- und Gesundheitsschutz, bei Auftragsvergaben, Out- und Crowd-

sourcing und bei Wertschöpfungsprozessen in vernetzten virtuellen Strukturen“, so ihr Fazit.

Eva von Buch thematisiert in ihrem Beitrag *Gesundheit in Zeiten von Arbeit 4.0*. „Mit der großflächigen Umsetzung von Industrie 4.0- und Digitalisierungsvorhaben verändern sich die Anforderungen an die Gestaltung von Arbeit. Damit stellen sich auch neue Fragen hinsichtlich der Gesundheit von Beschäftigten“, so leitet sie ihren Beitrag ein. „In Zukunft wird es mehr innovative und nachhaltige Lösungen für gesunde *entgrenzte* Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen geben müssen. Diese Herausforderung gilt für alle Ebenen – Staat, Betrieb und Individuum. Die Form der Interventionen für gesunde Arbeitsbedingungen wird sich dabei vielleicht gar nicht so sehr verändern – eher die Frage der Zuständigkeit. Gelingt hier die Einbeziehung der Antonovskyschen Theorie von den Ressourcen, ist den Beschäftigten schon viel geholfen!“ – so schließt sie.

Als Abschluss des Schwerpunkts bespricht *Michael Ahlmann* die Stellungnahme der Fraktion *Die Linke* zum Grünbuch des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

Wenn aus Spiel Wirklichkeit wird. *Ute Bernhardt* stellt in ihrem Beitrag in der Rubrik *Forum* die Frage nach den Konsequenzen des Einsatzes von Datenbrillen wie *Google Glass* durch kriminelle Gruppen oder Terroristen für die zivile Sicherheit und den Folgerungen daraus für die Technikgestaltung: „Es ist Zeit für eine breite Debatte über die Implikationen eines kollaborativen Einsatzes von Datenbrillen und deren Missbrauch für unsere Gesellschaft, unsere Sicherheit und über mögliche Lösungsansätze – bevor uns die Wirklichkeit äußerst schmerzhaft Lektionen lehrt.“

Regelmäßigen Leser:innen der *Fiff-Kommunikation* mag auffallen, dass das gewohnte *Log* weder in der aktuellen, noch in der vorigen Ausgabe enthalten war. Das ist den umfangreichen Schwerpunkten geschuldet, denen wir in beiden Fällen Priorität eingeräumt haben – in dieser Ausgabe kommen wir auf den beachtlichen Umfang von 92 Seiten. Wir werden das *Log* aber weiterführen und dabei verstärkt auf die Veröffentlichung in elektronischen Medien setzen.

Auch sonst planen wir, die *Fiff-Kommunikation* verstärkt in elektronischer Form zur Verfügung zu stellen. Dies umfasst die Veröffentlichung von Beiträgen in Blog-Form und die Intensivierung der Hinweise auf unsere Beiträge in sozialen Medien wie *Twitter*. Wir wollen die Reichweite der *Fiff-Kommunikation* erhöhen und sie als Publikation für *Informatik und Gesellschaft* im deutschsprachigen Raum verstärkt etablieren.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine interessante und anregende Lektüre – und viele neue Erkenntnisse und Einsichten.

Stefan Hügel
für die Redaktion

